

die an Ort und Stelle geworfen wurden . . .“ ILG sieht in dieser Quelle die erste Nachricht, die das N. mit dem türkischen Lager in Zusammenhang bringt; auch wird darin zum erstenmal einer Menagerie Erwähnung getan. Fast gleichzeitig mit Patin ist die Reisebeschreibung des englischen Arztes Edward Brown, der auch den Verfall des N. berichtet: „*Er besteht sonst in einem innern und äußeren garten in die viereck gebaut; der innerste ist zweihundert gemainer Schritte ins gevierte und ungefähr einer solchen grösse als der platz royal zu Pariss ist. Er hat auch eine laube, die auf jeder seite mit vierzig säulen von weissem stein besetzt und oben mit kupfer bedeckt ist. Nicht anders sind auch die in den ecken stehende luthäuser bedeckt, welches doch das gemeine volk vor gold ansieht. Neben diesem gibt es noch eine schöne reihe von bequemen und wohlgelegenen wohnungen, welche der Neu-Bau genannt wird, worinnen dazumal vielerlei wilde thiere aufbehalten wurden. Und werden allda löwen etc. Etliche sagen, dass auf selbigem platz das zelt des Türckischen Kaisers Solyman gestanden sei, als er Wien belagerte.*“



Fig. 20 Neugebäude,
Ansicht des Hauptgebäudes von Osten (S. 22)

Diese in den beiden letzten Quellen vermerkte Nachricht, daß das Schloß in irgend einer Weise mit dem Zelte des Sultans bei der ersten Türkenbelagerung zu tun habe, findet sich stärker betont in den Quellen nach dem Jahre 1683, das die Aufmerksamkeit wieder mehr auf die Türken gelenkt hatte. Schon in Johann Peter a Vaelkerens Schrift: *Vienna a Turcis obsessa* (1683) heißt es, die Türken hätten bei der Verwüstung der Umgebung Wiens das N. verschont, weil der Sultan Soliman 1529 auf diesem Platze sein Zelt gehabt hätte; auch hätten sie es als Proviantmagazin benutzt. (Dieselbe Nachricht in Firnhabers „*Diarium, was sich vom 7. Juni anno 1683 bis zu Ende der Belagerung Wiens bey der türkischen Armee zugetragen*“ im Arch. f. öst. Gesch. IV 500.) Bald aber stoßen wir bei den Erwähnungen des N. noch auf andere Beziehungen zu den Türken. Rink sagt in seiner Geschichte Leopolds I. (Leipzig 1708; I 68 f.), das N. sei ein „nach türkischer Art eingerichtetes regulieres Werk . . . der Umkreis besteht aus einer starken Mauer, welche in allen vier Ecken und an der Mitte der Seiten hohe runde Türme hat, mit Kupfer gedeckt, in Gestalt der türkischen Zelte. Diese und drei Etagen hoch und praesentieren in einer jedwedem Etage einen runden Tempel, in welche eine Reihe Säulen in die Runde gesetzt, dass in der Mitten ein ziemlich großer Platz, zwischen Saal und Wand aber eine Gallerie . . . Die

Türken haben es in der letzten Belagerung, angesehen es auf ihre Art gebauet, verschonet; nach der Zeit aber ist es endlich von den unsrigen ruiniert und das Kupfer, womit es bedeckt, abgestohlen worden“.

Auch erzählt Rink, daß die im N. gehaltenen wilden Tiere bei dem Kuruzeneinfalle 1704 getötet wurden. Die Nachricht von der türkischen Bauart des N. findet sich in späteren Quellen noch ausgeschmückt; so bei Keyssler, der sogar viele unter den Türken so weit gehen läßt, daß sie „vor Freuden und mit Tränen die Mauern als ein Andenken ihres Kaisers Soliman II. geküsst und verehret hätten“ (Reisen durch Deutschland usw., Hannover 1776, II 1234). Keyssler erzählt auch, daß Kaiser Rudolf II. hier „viel Zeit mit chymischer Arbeit“ verbracht habe. Bei Fuhrmann (Alt- und Neuwien 1788, II 1119) findet man die Nachricht, daß der Kaiser die Türme so weit habe voneinander setzen lassen, als im Quartier des Sultans die Zelte voneinander abgestanden waren. Eine letzte Ausschmückung findet sich bei Geusau (Geschichte von Wien 1792, III 184), der bei Erwähnung des Türkenlagers von 1529 sagt: „Das prächtige Hauptgezelt stand in der Mitte, von dem in gleicher Entfernung mehrere kleinere herum abstanden. Die wahre Lage und den Raum, den dieses Gezelt des Solimans ein-